

ifo Konjunkturprognose Ostdeutschland und Sachsen 2016/2017: Ostdeutsche Wirtschaft bleibt in Schwung, aber internationale Unsicherheit dämpft die Dynamik

Jannik A. Nauerth, Joachim Ragnitz und Michael Weber*

Nach einem guten Start ins Jahr 2016 verlor die Konjunktur in Ostdeutschland und Sachsen im dritten Quartal vorübergehend etwas an Fahrt. Insbesondere in der Industrie verlangsamte sich zu Beginn der zweiten Jahreshälfte die Dynamik. Zum Jahresende dürfte sich die konjunkturelle Entwicklung jedoch wieder beschleunigt haben. Insgesamt dürfte die reale Wirtschaftsleistung der Prognose der Dresdner Niederlassung des IFO INSTITUTS vom 21.12.2016 zufolge im Jahr 2016 in Ostdeutschland um 1,6 % und im Freistaat Sachsen um 1,7 % zugenommen haben (vgl. Tab. 1). Auch im laufenden Jahr 2017 bleiben die konjunkturellen Vorzeichen positiv. Allerdings wird die Wirtschaftsleistung in Ostdeutschland (+1,3 %) und Sachsen (+1,4 %) voraussichtlich nicht mehr ganz so kräftig expandieren wie im vergangenen Jahr.

Positive Impulse für die Konjunktur kommen auch weiterhin im Wesentlichen aus der Binnenwirtschaft, insbesondere von der anhaltend hohen Wohnungsbau-tätigkeit sowie der starken Konsumnachfrage der Verbraucher. Zudem weitet auch die öffentliche Hand ihr Angebot, u. a. mit der angekündigten Aufstockung der Zahl der Polizisten und Lehrer sowie der Qualifizierung der anerkannten Asylbewerber, weiter aus. Aus dem Auslandsgeschäft sind hingegen auch im Jahr 2017 nur geringe Impulse für die ostdeutsche Wirtschaft zu erwarten.

* Prof. Dr. Joachim Ragnitz ist stellvertretender Geschäftsführer, Jannik A. Nauerth ist Doktorand und Dr. Michael Weber wissenschaftlicher Mitarbeiter der Niederlassung Dresden des Ifo Institut – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e. V.

Tabelle 1: Eckdaten der Konjunkturprognose Ostdeutschland (mit Berlin) und Sachsen

Veränderungen zum Vorjahr (in %) ^a	Ostdeutschland (mit Berlin)			Sachsen		
	2015	2016	2017	2015	2016	2017
Bruttoinlandsprodukt	1,9	1,6	1,3	1,5	1,7	1,4
Bruttowertschöpfung aller Wirtschaftsbereiche	1,7	1,6	1,2	1,4	1,6	1,3
Bruttowertschöpfung Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	1,4	1,6	1,1	1,5	1,8	1,3
Bruttowertschöpfung Baugewerbe	-0,4	1,2	0,9	-1,9	1,2	1,1
Bruttowertschöpfung Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation	2,7	2,4	2,0	3,0	2,5	2,1
Bruttowertschöpfung Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister sowie Grundstücks- und Wohnungswesen	2,2	1,1	1,0	1,3	1,1	1,1
Bruttowertschöpfung Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit, Private Haushalte	1,7	1,5	1,0	1,3	1,4	0,9
Zahl der Erwerbstätigen	0,2	1,0	0,6	-0,2	1,0	0,6

a) Die Angaben zum Bruttoinlandsprodukt und zur Bruttowertschöpfung basieren auf den Preisen des Vorjahres.

Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder (2016b), 2016 und 2017: Prognose des Ifo Instituts.

Beeinträchtigt wird die Dynamik von der aktuell hohen internationalen Unsicherheit über den wirtschaftspolitischen Kurs wichtiger Handelspartner. Diese wirkt sich direkt und indirekt auf die ostdeutsche Wirtschaft aus: Direkt über das Auslandsgeschäft der ostdeutschen und sächsischen Unternehmen; indirekt über die Zuliefererbeziehungen hiesiger Unternehmen zu westdeutschen Exporteuren.

Der vorliegende Artikel beleuchtet, welche Entwicklungen im Einzelnen in den Wirtschaftsbereichen Ostdeutschlands und Sachsens zu erwarten sind. Maßgeblich für diese Betrachtung ist der Informationsstand, der zum Zeitpunkt der Prognoserechnung vorgelegen hat; zwischenzeitlich veröffentlichte Daten können nicht berücksichtigt werden. Zuerst werden die grundlegenden Annahmen der Prognose vorgestellt und die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen erläutert. Hieran schließt sich die Betrachtung der konjunkturellen Entwicklung in Ostdeutschland und Sachsen an.

Annahmen

Die Konjunkturprognose für Ostdeutschland (mit Berlin) und den Freistaat Sachsen ist auf die Deutschland-Prognose des IFO INSTITUTS vom 16.12.2016 koordiniert [vgl. hier und im Folgenden NIERHAUS (2017)]. Die Prognose des IFO INSTITUTS basiert auf der Annahme, dass ein Barrel Rohöl der Sorte Brent im Jahr 2016 durchschnittlich 44,5 US-\$ und im laufenden Jahr 52,4 US-\$ kostet. Für den Wechselkurs zwischen Euro und US-Dollar wurden für das vergangene Jahr 1,11\$ je € und im laufenden Jahr 1,06 \$ je € unterstellt.

Risiken bestehen angesichts verschiedener politischer Ereignisse in den zurückliegenden sechs Monaten, die weitreichende und in hohem Maße ungewisse Konsequenzen für die Weltwirtschaft in den kommenden Jahren haben könnten. So entschied Großbritannien im Juni 2016 mit einem Referendum den Austritt aus der EUROPÄISCHEN UNION (EU); allerdings ist es noch völlig ungewiss, wann der Brexit stattfinden wird und wie die neuen Wirtschaftsbeziehungen zwischen Großbritannien und der EU aussehen könnten. In den USA hat der neu gewählte Präsident Donald Trump während des Wahlkampfes für eine starke Ausweitung der staatlichen Infrastrukturinvestitionen in Verbindung mit Unternehmensteuersenkungen sowie einer merklich protektionistischeren Außenhandelspolitik geworben. Ob, in welchem Umfang und wann diese Vorhaben umgesetzt werden können, ist ebenfalls noch völlig ungewiss. Schließlich hat Italien in einem Referendum eine Verfassungsänderung abgelehnt, die das wirtschaftlich angeschlagene Land reformfähiger hätte machen können.

In der vorliegenden Prognose wird unterstellt, dass die Brexit-Verhandlungen zwischen Großbritannien und der EU ohne nennenswerte Verwerfungen verlaufen und zu einer Verhandlungslösung führen, bei der es zu keinen signifikanten Beeinträchtigungen der wirtschaftlichen Verflechtungen zwischen der EU und Großbritannien kommt. Auch wird angenommen, dass im Prognosezeitraum die US-Regierung die bereits geltenden oder kurz vor dem Abschluss stehenden Freihandelsabkommen nicht nennenswert abändert oder gar aufkündigt und den grenzüberschreitenden Güter- und Kapitalaustausch der USA mit dem Rest der Welt nicht einschränkt. Mangels konkreter Pläne oder gar Beschlüsse wird unterstellt, dass sich die finanzpolitische Ausrichtung der USA im Prognosezeitraum nicht ändert. Für Italien wird schließlich der Status quo eines weiterhin schleppend verlaufenden Reformprozesses unterstellt. Dabei wird angenommen, dass die prekäre Situation des italienischen Bankensektors zu keinen größeren finanziellen Verwerfungen führt.

Die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen: Weltwirtschaft und Deutschland

Die Weltwirtschaft expandierte im zurückliegenden Sommerhalbjahr etwas kräftiger als noch zu Jahresbeginn 2016. Im Winterhalbjahr 2016/2017 wird das Tempo der weltwirtschaftlichen Expansion im Vergleich zum dritten Quartal 2016, der Prognose des IFO INSTITUTS vom 16.12.2016 zufolge, aber wieder etwas abnehmen. Insgesamt dürfte die gesamtwirtschaftliche Produktion in der Welt im Jahr 2016 um 2,4 % zugenommen haben. In diesem Jahr dürfte die Rate auf 2,9 % steigen, wobei sich das Wachstum im Verlauf des Jahres 2017 voraussichtlich geringfügig abschwächen wird.

Hierbei ist berücksichtigt, dass die politischen Ereignisse der letzten Monate – etwa die Referenden in Großbritannien zum Austritt aus der EU und in Italien über eine Verfassungsänderung ebenso wie der Ausgang der US-Präsidentenwahl – vielerorts zu einem deutlichen Anstieg der Unsicherheit geführt haben. Dies dürfte für sich genommen die Bereitschaft, Investitionen zu tätigen und langlebige Konsumgüter zu erwerben, mindern und damit die Wirtschaftsleistung im Prognosezeitraum beeinträchtigen. Dämpfend wirkt zudem die trendmäßige Verlangsamung des Wirtschaftswachstums in China. Positive Impulse kommen hingegen wie schon im vergangenen Jahr aus der Finanzpolitik in den großen aufstrebenden Volkswirtschaften.

In den wichtigsten fortgeschrittenen Volkswirtschaften bleibt die Geldpolitik außerordentlich expansiv ausgerichtet, wenn auch die US-amerikanische FED über eine Zinsanhebung und die EUROPÄISCHE ZENTRALBANK (EZB) über

die Ankündigung, ab April 2017 die monatlichen Anleihekäufe zu reduzieren, einen allmählichen Ausstieg aus ihrer ultralockeren Geldpolitik eingeleitet haben. Durch die jüngste Zinsanhebung in den USA dürfte der Wechselkurs von Euro zu Dollar im Jahr 2017 gut 5 % unter dem Kurs des vergangenen Jahres liegen. Auch die Finanzpolitik der großen fortgeschrittenen Volkswirtschaften dürfte leicht positive Impulse für die Konjunktur haben; der Konsolidierungskurs der vergangenen Jahre wird wohl vorerst nicht weiter verfolgt. Im Euroraum, wo sich die 2013 einsetzende konjunkturelle Erholung in moderatem Tempo fortsetzen dürfte, resultiert der Großteil dieser finanzpolitischen Lockerung aus den deutlich gesunkenen Zinsen auf öffentliche Anleihen und der wohlwollenden Haltung der EU-Kommission gegenüber Mitgliedsstaaten, die gegen die fiskalischen Regeln verstoßen. Belastet wird die Wirtschaft des Euroraums nach wie vor durch die massiven strukturellen Schwächen einiger Mitgliedsländer, insbesondere Italiens.

In Deutschland hat die gesamtwirtschaftliche Produktion im Sommerhalbjahr merklich an Schwung verloren, sie dürfte aber im vierten Quartal 2016 wieder an Fahrt gewonnen haben. Alles in allem dürfte das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt in Deutschland im Jahresdurchschnitt 2016 voraussichtlich um 1,9 % expandiert sein. Im Jahr 2017 dürfte die gesamtwirtschaftliche Produktion um 1,5 % wachsen. Dabei wird das Wachstum im Jahresvergleich durch die geringere Zahl von Arbeitstagen im Jahr 2017 gedämpft; ohne Berücksichtigung dieses Kalendereffekts liegt die Wachstumsdynamik in 2017 mit 1,8 % nur etwas unterhalb der des vergangenen Jahres.

Die deutsche Wirtschaft befindet sich damit seit 2013 in einem moderaten Aufschwung, der aber, anders als in früheren Konjunkturaufschwüngen, nicht vom Export, sondern von der Binnennachfrage getragen wird. Der private Konsum dürfte wie bereits im vergangenen Jahr anhaltend kräftig expandieren, befördert von höheren Tariflöhnen, zunehmenden Transfereinkommen und der steigenden Beschäftigung. Der bislang vorrangig migrationsgetriebene öffentliche Konsum wird 2017 hingegen an Fahrt verlieren, da den anerkannten Asylbewerbern dann vermehrt Geld- statt Sachleistungen gewährt werden. Die Investitionen in Ausrüstungen werden im Vergleich zu früheren Aufschwungphasen weiter unterdurchschnittlich expandieren. Maßgeblich hierfür dürften vor allem die sich wenig dynamisch entwickelnden Absatzperspektiven auf vielen Auslandsmärkten sowie die außergewöhnlich hohe Ungewissheit bezüglich des zukünftigen wirtschaftspolitischen Kurses wichtiger Handelspartner Deutschlands sein. Dagegen profitieren die Investitionen in Bauten vom weiterhin günstigen Zinsumfeld, die Investitionen in Wohnbauten werden durch die große Zahl von Wohnungssuchenden zusätzlich angeregt.

Bei alledem bleibt die Entwicklung der Erwerbstätigkeit aufwärtsgerichtet. Im Jahresdurchschnitt 2016 dürfte die Zahl der Erwerbstätigen um knapp 450.000 bzw. 1,0 % steigen, im Jahr 2017 um 300.000 (+0,7 %). Der Aufbau der Beschäftigung wird dabei überwiegend durch die Schaffung zusätzlicher sozialversicherungspflichtiger Beschäftigungsverhältnisse getragen.

Prognose für Ostdeutschland und Sachsen im Überblick

Ostdeutschland und Sachsen befinden sich ebenso wie Deutschland insgesamt in einem moderaten Aufschwung. Da die wesentlichen Impulse nach wie vor der Binnenkonjunktur entspringen, folgt die konjunkturelle Entwicklung auch weiterhin dem gesamtdeutschen Verlaufsbild. Dabei expandierte das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt nach vorläufigen Berechnungen des ARBEITSKREISES VOLKSWIRTSCHAFTLICHE GESAMTRECHNUNGEN (VGR) DER LÄNDER (2016) im ersten Halbjahr 2016 gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 2,3 % in Deutschland, 2,4 % in Ostdeutschland und 2,5 % in Sachsen. Der Freistaat dürfte dabei gegenüber Ostdeutschland unter anderem von einem leicht überdurchschnittlichen Wertschöpfungswachstum im Verarbeitenden Gewerbe profitiert haben. So stiegen im Durchschnitt des ersten Halbjahres die nominalen Umsätze der Monatsmelder (Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen) im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und der Gewinnung von Steinen und Erden nach Angaben des STATISTISCHEN BUNDESAMTES (2016b) mit 1,3 % in Sachsen deutlich stärker als in Ostdeutschland oder Deutschland insgesamt (je 0,7 %). Auch preisbereinigt stiegen die Umsätze im Durchschnitt des ersten Halbjahres in Sachsen deutlich stärker als zum Beispiel in Deutschland.

In der zweiten Hälfte des Jahres 2016 dürfte sich die gesamtwirtschaftliche Dynamik dem Verlaufsbild Deutschlands folgend zunächst verlangsamt, zum Jahresende hin aber wieder etwas beschleunigt haben. So gaben die ifo Geschäftsklimaindizes für die gewerbliche Wirtschaft in Ostdeutschland und Sachsen im dritten Quartal deutlich nach, ehe sie im Laufe des vierten Quartals wieder anstiegen. Geprägt wurde diese Entwicklung von einer vorübergehenden Verlangsamung der Dynamik im Verarbeitenden Gewerbe, die in Sachsen deutlich und in Ostdeutschland etwas stärker ausgeprägt war als in Deutschland insgesamt. Dagegen dürfte sich die Ausweitung der Produktion im Bauhauptgewerbe den ifo Konjunkturtestergebnissen zufolge im gesamten Jahresverlauf tendenziell beschleunigt haben, in Sachsen und Ostdeutschland allerdings schwächer als in

Deutschland insgesamt. Begünstigt wurde die Dynamik im Baugewerbe durch die anhaltend hohe Nachfrage nach Wohnraum in den ostdeutschen Städten, die ihrerseits durch den Wohnraumbedarf der Flüchtlingsmigranten zusätzliche Impulse erhielt. Anders als in Deutschland insgesamt expandierte der öffentliche Bau Ostdeutschlands im bisherigen Jahresverlauf jedoch nur verhalten. Die konsumnahen Dienstleistungsbereiche wiederum profitierten von der guten Arbeitsmarkt- und Einkommenssituation der Verbraucher, bei den öffentlichen Dienstleistern wuchs die Produktion beschleunigt durch die Versorgung, Betreuung und Unterbringung der Flüchtlingsmigranten.

Auch im Jahr 2017 bleibt der private Konsum eine wesentliche Stütze der wirtschaftlichen Entwicklung in Ostdeutschland und Sachsen. Hiervon profitieren insbesondere die konsumnahen Produktionsbereiche. Das Baugewerbe dürfte ebenfalls weiter expandieren; die Wachstumsrate wird jedoch durch das hohe Ausgangsniveau und die bereits jetzt sehr hohe Kapazitätsauslastung begrenzt. Zusätzlich werden von den Qualifizierungsmaßnahmen für die anerkannten Asylbewerber und vom Umzug der Zentrale des BUNDESNACHRICHTENDIENSTES nach Berlin positive Impulse im öffentlichen Sektor ausgehen.

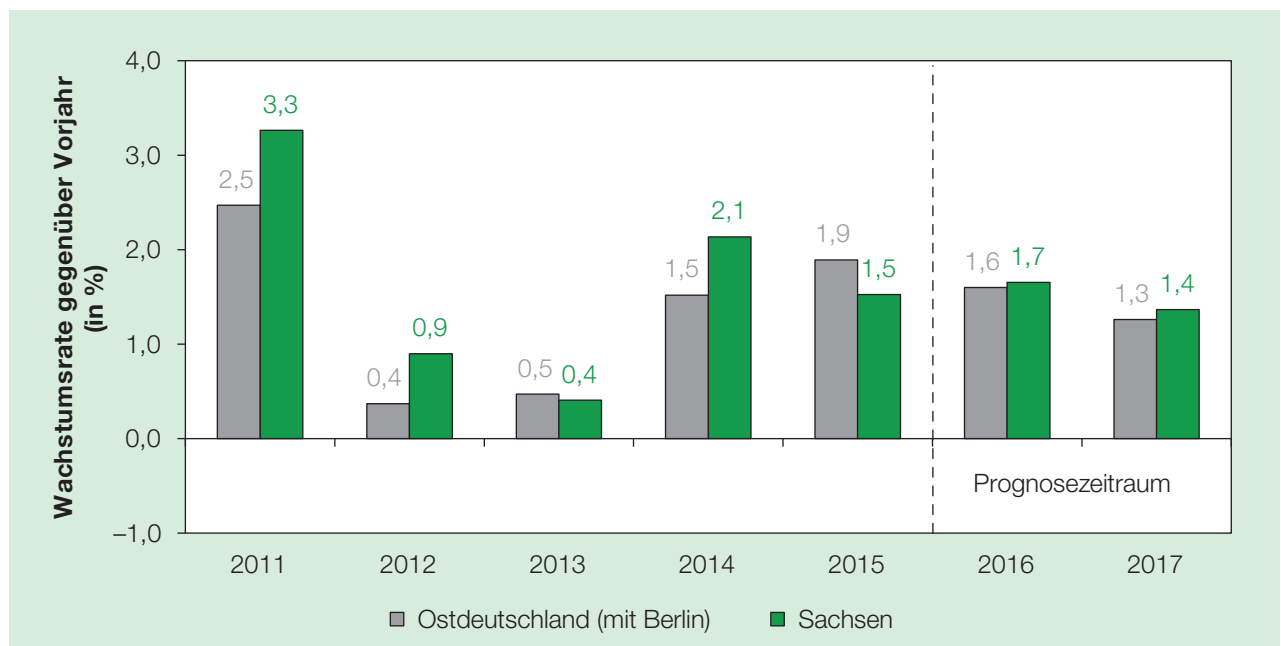
Insgesamt prognostiziert die Dresdner Niederlassung des IFO INSTITUTS ein Wachstum des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts in Ostdeutschland um 1,6 % im Jahr 2016 und um 1,3 % im Jahr 2017. Im Freistaat Sach-

sen wird die Wirtschaftsleistung mit Wachstumsraten von 1,7 % bzw. 1,4 % in beiden Jahren geringfügig dynamischer expandieren (vgl. Abb. 1).

Die Erwerbstätigkeit dürfte bei alledem im Prognosezeitraum stärker zunehmen als in den vergangenen Jahren. Dabei wurde und wird ein erheblicher Teil der zusätzlichen Beschäftigung durch die Einstellung von Arbeitsmigranten aus EU- und Nicht-EU-Ländern realisiert. Nach Berechnungen des ARBEITSKREISES ERWERBSTÄTIGENRECHNUNG DES BUNDES UND DER LÄNDER (2016) waren allein in den ersten drei Quartalen des letzten Jahres in Ostdeutschland und Sachsen jeweils 1,2 % mehr Personen erwerbstätig als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Ein Teil dieses Zuwachses resultiert jedoch aus der deutlichen Ausweitung der Beschäftigung im öffentlichen Sektor im dritten Quartal des Jahres 2015 zur Betreuung der Flüchtlingsmigranten, sodass die durchschnittliche Jahreswachstumsrate insgesamt etwas niedriger ausfallen dürfte.

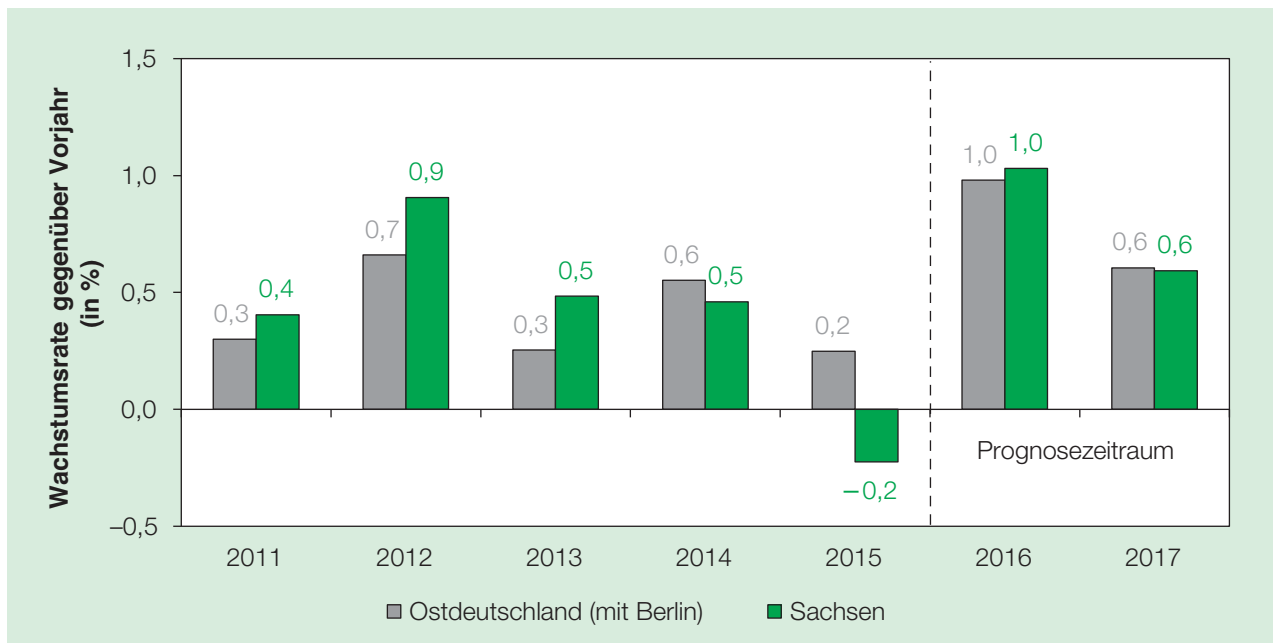
Alles in allem erwartet das IFO INSTITUT eine Zunahme der Erwerbstätigkeit im Jahr 2016 um 76.000 Personen (+1,0%) in Ostdeutschland und um 21.000 Personen (+1,0%) in Sachsen. Im Jahr 2017 dürfte die Erwerbstätigkeit der etwas nachlassenden Dynamik der Wirtschaftsleistung folgend wieder weniger kräftig wachsen als im Jahr 2016. In Ostdeutschland wird die Erwerbstätigkeit voraussichtlich um 47.000 Personen (+0,6%) und im Freistaat Sachsen um 12.000 Personen (+0,6%) expandieren (vgl. Abb. 2).

Abbildung 1: Wachstumsraten des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts in Ostdeutschland (mit Berlin) und Sachsen



Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder (2016b), 2016 und 2017: Prognose des ifo Instituts.

Abbildung 2: Wachstumsraten der Zahl der Erwerbstätigen in Ostdeutschland (mit Berlin) und Sachsen



Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder (2016b), 2016 und 2017: Prognose des ifo Instituts.

Die Wirtschaftsbereiche im Einzelnen

Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe: Abnahme der Dynamik im Prognosezeitraum

Die Stimmung im ostdeutschen und sächsischen Produzierenden Gewerbe (ohne Baugewerbe) hat sich im Laufe des ersten Halbjahres 2016 zunächst gebessert, im dritten Quartal vorübergehend aber wieder spürbar eingetrübt. Dies legen die Befragungsergebnisse des ifo Konjunkturtests im Verarbeitenden Gewerbe nahe. Nach Angaben des STATISTISCHEN BUNDESAMTES (2016b) stagnierten die nominalen Umsätze der Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes (einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) mit 50 und mehr Beschäftigten im Durchschnitt der ersten drei Quartale gegenüber dem Vorjahreszeitraum, nachdem im ersten Halbjahr insgesamt noch ein leichtes Umsatzplus verbucht werden konnte.

Hierzu beigetragen hat unter anderem die schwache Entwicklung der Auslandsnachfrage in den ersten drei Quartalen des Jahres 2016. Während in diesem Zeitraum die Auslandsumsätze der ostdeutschen Betriebe immerhin noch um 0,3 % zunahmen, sanken die Auslandsumsätze der sächsischen Industrie um 2,9 %. Hier wirkten unter anderem die strukturellen Anpassungen in der Automobilindustrie, die in Sachsen stark vertreten ist und einen erheblichen Teil zum Export beiträgt. So verzeichneten die sächsischen Investitionsgüterproduzenten im dritten Quartal einen Umsatzrück-

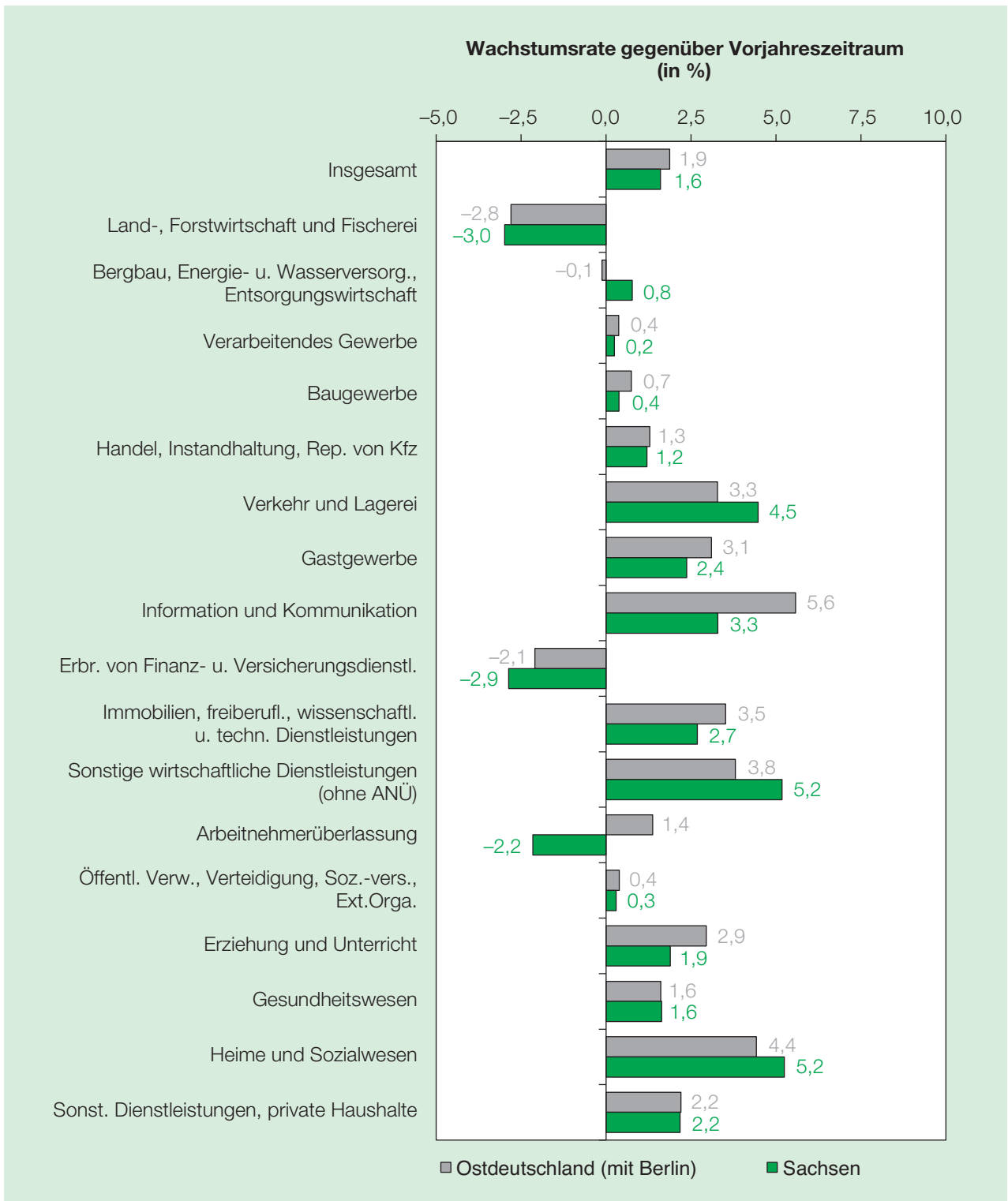
gang von 5,9 %. Ein Teil der Entwicklung der nominalen Umsätze spiegelt aber auch den Rückgang der Erzeugerpreise wider.

Trotz der verhaltenen Umsatzentwicklung nahm die Zahl der Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe nach vorläufigen Berechnungen der BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT (2016) weiter zu. In der ostdeutschen Industrie waren in den ersten neun Monaten des Jahres 2016 etwa 0,4 % mehr Personen sozialversicherungspflichtig beschäftigt als im Vorjahreszeitraum. In Sachsen konnte im gleichen Zeitraum eine Zunahme von 0,2 % verzeichnet werden (vgl. Abb. 3).

Im Prognosezeitraum dürfte die Dynamik des Verarbeitenden Gewerbes nur moderat bleiben. Ein Grund hierfür ist die gemäßigte Gangart der Weltwirtschaft. Zwar dürfte die gesamtwirtschaftliche Produktion der Welt im Jahresdurchschnitt beschleunigt zulegen, allerdings entwickeln sich die Absatzperspektiven für deutsche Exporteure in vielen Auslandsmärkten nur wenig dynamisch. Über die Vorleistungsverflechtungen mit westdeutschen Firmen betrifft dies auch die Industrie in Ostdeutschland und Sachsen. Dämpfend wirken darüber hinaus die wieder anziehenden Energiepreise sowie die außergewöhnlich hohe internationale wirtschaftspolitische Unsicherheit, die aus dem bevorstehenden Brexit, dem Ergebnis der US-Präsidentenwahl und dem Scheitern der Regierung Renzi in Italien resultiert.

Entsprechend prognostiziert das IFO INSTITUT im Produzierenden Gewerbe (ohne Bau) eine Zunahme der preis-

Abbildung 3: Wachstumsraten der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Ostdeutschland (mit Berlin) und Sachsen, nach Wirtschaftszweigen, Januar bis September 2016

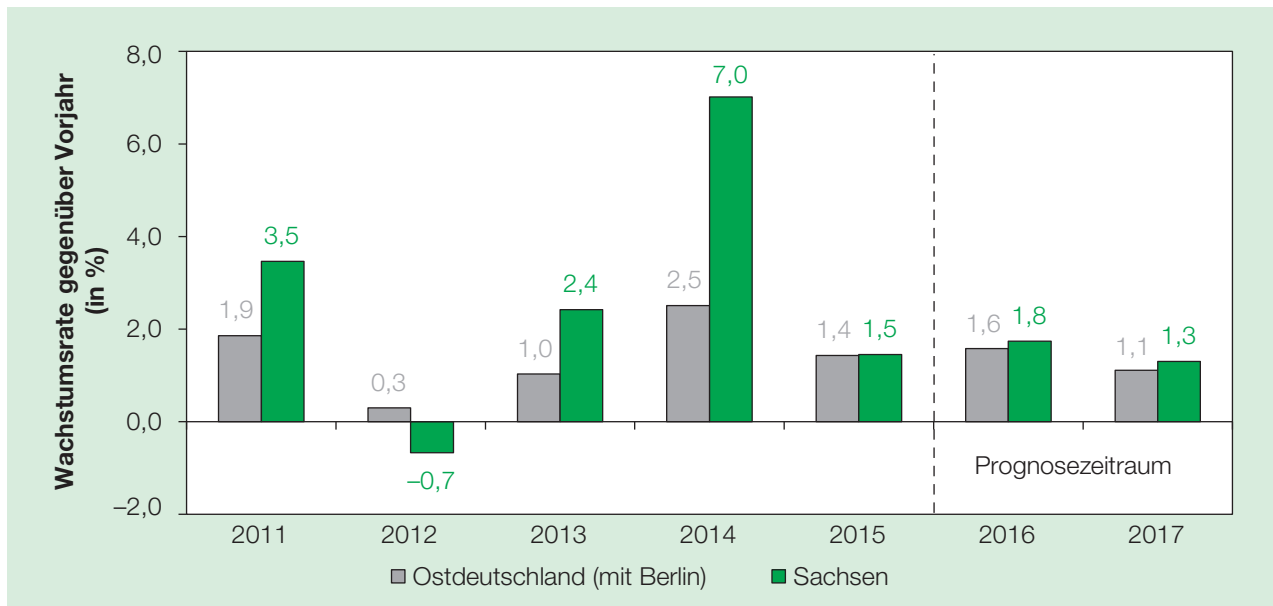


Quellen: Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2016), Berechnungen und Darstellung des ifo Instituts.

bereinigten Bruttowertschöpfung in Ostdeutschland (mit Berlin) von 1,6% im Jahr 2016 und 1,1% im laufenden Jahr (vgl. Abb. 4). Der Freistaat Sachsen wird im Jahr 2016 eine etwas höhere Wachstumsrate der preisbereinig-

ten Bruttowertschöpfung von 1,8% aufweisen. Auch im Jahr 2017 wird die reale Bruttowertschöpfung des Freistaats mit 1,3% etwas stärker expandieren als in Ostdeutschland.

Abbildung 4: Wachstumsraten der preisbereinigten Bruttowertschöpfung im Produzierenden Gewerbe (ohne Bau) in Ostdeutschland (mit Berlin) und Sachsen



Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder (2016b), 2016 und 2017: Prognose des ifo Instituts.

Baugewerbe: Wohnungsbau treibt das ostdeutsche Baugewerbe

Das Baugewerbe in Ostdeutschland (mit Berlin) und Sachsen startete kräftig in das Jahr 2016. Die Umsätze legten insbesondere im zweiten Quartal deutlich zu. Ursächlich hierfür war das milde Klima am Jahresanfang, welches dafür sorgte, dass geplante Bauvorhaben auch über den Winter hinweg fortgeführt werden konnten. Deutliche Impulse für die ostdeutsche Bauwirtschaft gingen dabei insbesondere vom Wohnungsbau aus. Hier machte sich neben den günstigen Finanzierungsbedingungen insbesondere die starke Binnenmigration in ostdeutsche Großstädte bemerkbar, die vor allem in Berlin, Potsdam, Dresden, Jena und Leipzig zu steigenden Mieten und damit zunehmender Wohnungsbautätigkeit geführt hat. Gleichzeitig sind damit aber auch die Baupreise gestiegen, was ebenfalls zu den Umsatzsteigerungen beigetragen hat. Im Laufe der ersten drei Quartale des Jahres 2016 nahmen die Umsätze des ostdeutschen Wohnungsbaus (Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten) nicht zuletzt deshalb um fast 30 % zu; in Berlin um 42,4 %. Die Umsätze der sächsischen Wohnungsbauunternehmen erhöhten sich mit 4,2 % demgegenüber deutlich schwächer [vgl. STATISTISCHES BUNDESAMT (2016a)].

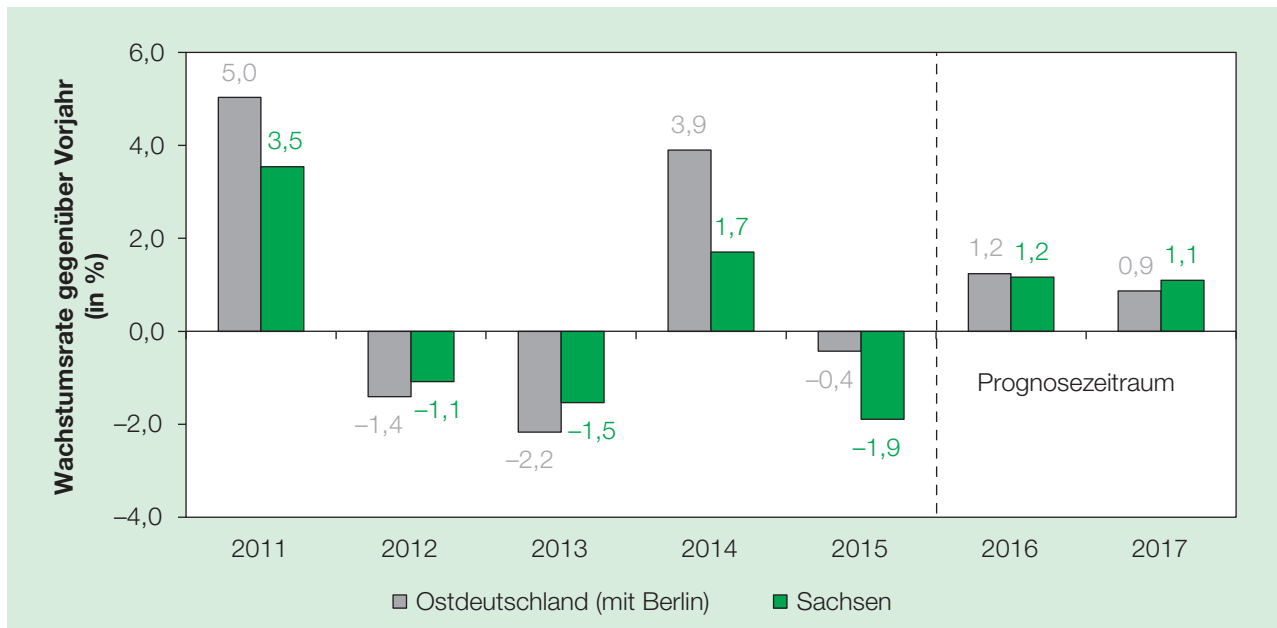
Alles in allem nahm der baugewerbliche Umsatz der ostdeutschen Baubetriebe mit 20 und mehr tätigen Personen in den ersten drei Quartalen des Jahres 2016 um 8,8 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum zu (Deutschland: +7,9 %). In Sachsen legten die Bauumsätze um 5,2 % zu; ein wesentlicher Treiber war hier auch der für Sachsen besonders bedeutsame öffentliche Bau. Gleichzeitig stieg die Zahl der

sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach vorläufigen Angaben der BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT (2016) in Ostdeutschland um 0,7 %. In Sachsen fiel die Zunahme der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den ersten drei Quartalen des Jahres 2016 mit 0,4 % etwas geringer aus.

Dem laufenden Jahr 2017 blickten die ostdeutschen und sächsischen Bauunternehmer bis zuletzt optimistisch entgegen. Die für den ifo Geschäftsklimaindex befragten Bauunternehmen äußerten sowohl in Ostdeutschland als auch in Sachsen Einschätzungen, die weit über dem langfristigen Mittel liegen. Auch im laufenden Jahr dürften aufgrund der hohen Binnenmigration Zuwächse im Wohnungsbau realisiert werden. Zusätzliche Impulse für das Baugewerbe werden von den Baumaßnahmen öffentlicher Auftraggeber ausgehen. So werden im Rahmen des Kommunalinvestitionsförderungsfonds hohe Mittel für kommunale Infrastrukturinvestitionen bereitgestellt. Außerdem wird der im Zuge der Digitalisierung erforderliche Ausbau der Breitbandnetze die ostdeutsche und insbesondere die sächsische Bauwirtschaft zusätzlich beflügeln. Allerdings wird sich die Dynamik der ostdeutschen Bauwirtschaft im Jahresverlauf 2017 etwas abschwächen, da einige Großprojekte im Jahr 2016 abgeschlossen werden konnten und dieser Rückgang nicht vollständig durch neue Projekte kompensiert wird. Zudem ist einer weiteren Expansion der Bautätigkeit durch eine anhaltend hohe Kapazitätsauslastung Grenzen gesetzt.

Alles in allem prognostiziert das ifo INSTITUT eine Ausweitung der preisbereinigten Bruttowertschöpfung im ostdeutschen Baugewerbe (mit Berlin) um 1,2 % im vergangenen Jahr und um 0,9 % im Jahr 2017 (vgl. Abb. 5). Die

Abbildung 5: Wachstumsraten der preisbereinigten Bruttowertschöpfung im Baugewerbe in Ostdeutschland (mit Berlin) und Sachsen



Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder (2016b), 2016 und 2017: Prognose des ifo Instituts.

preisbereinigte Bruttowertschöpfung der sächsischen Bauwirtschaft dürfte im Jahr 2016 um 1,2% gewachsen sein. Im laufenden Jahr wird das sächsische Baugewerbe mit einer Wachstumsrate von 1,1% etwas stärker wachsen als Ostdeutschland insgesamt.

Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation: Weiterhin kräftiges Wachstum dank robustem privaten Konsum

Im Bereich der konsumnahen und IT-Dienstleister in Ostdeutschland und Sachsen dürfte die preisbereinigte Bruttowertschöpfung im Jahr 2016 spürbar gewachsen sein. So stiegen im Freistaat Sachsen nach Angaben des STATISTISCHEN LANDESAMTES (2016a, 2016b) die preisbereinigten Umsatzmesszahlen im Durchschnitt der ersten drei Quartale gegenüber dem Vorjahreszeitraum bei den konsumnahen Bereichen Einzelhandel und Gastgewerbe um 2,9% bzw. 2,8%, im Kfz-Handel sogar um 5,9%. Lediglich im Großhandel fiel das reale Umsatzplus bedingt durch die zeitweilig schwache Industriekonjunktur mit 0,4% gegenüber dem Vorjahreszeitraum vergleichsweise mager aus. Gleichzeitig waren nach vorläufigen, hochgerechneten Daten der BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT (2016) bei den konsumnahen und den IT-Dienstleistern im Durchschnitt der Monate Januar bis September in Ostdeutschland 2,5% und im Freistaat Sachsen 2,3% mehr Personen sozialversicherungspflichtig beschäftigt als im Vorjahreszeitraum.

Auch im vierten Quartal 2016 und im weiteren Prognosezeitraum ist eine vergleichsweise kräftige Expansion von Wertschöpfung und Beschäftigung in diesem Dienstleistungsbereich zu erwarten. Darauf deuten wichtige Frühindikatoren hin. Die ostdeutschen und noch mehr die sächsischen Befragungsteilnehmer beim ifo Konjunkturtest in den Bereichen Groß- und Einzelhandel waren im vierten Quartal mit ihrer Geschäftslage sehr zufrieden und mit Blick auf eine weitere Verbesserung in den kommenden Monaten durchaus optimistisch.

Grund hierfür ist, dass der private Konsum im Prognosezeitraum eine maßgebliche Stütze der ostdeutschen und sächsischen Konjunktur bleibt. Dabei profitierten die privaten Haushalte im vergangenen Jahr nicht nur von der guten Arbeitsmarktlage und gestiegenen Arbeitseinkommen, sondern auch von einem Plus bei den Transfer-einkommen. So wurden sie zu Beginn des Jahres 2016 unter anderem bei der Lohn- und Einkommensteuer etwas entlastet und es wurden das Kindergeld, die Leistungen der Grundsicherung und das Wohngeld erhöht. Zur Jahresmitte 2016 wurden zudem die Altersrenten kräftig angehoben, in Ostdeutschland mit 5,95% sogar deutlich stärker als in Westdeutschland mit 4,25%. Leicht dämpfend wirkte hingegen die Anhebung des von den Arbeitnehmern allein zu tragenden Zusatzbeitrags bei zahlreichen Krankenkassen um durchschnittlich 0,2%. Zum Jahresende dürften zudem die wieder anziehenden Energiepreise, verstärkt noch durch die Abwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar, gegenüber der ersten Jahreshälfte etwas Kaufkraft gekostet haben.

Im Jahr 2017 dürften bei weiterhin günstigen Beschäftigungsperspektiven die Arbeits- und Transfereinkommen der privaten Haushalte weiter steigen. Zu Jahresbeginn wurden unter anderem der Grund- und Kinderfreibetrag, das Kindergeld und der Kinderzuschlag angehoben. Zusätzlich wurde der gesetzliche Mindestlohn um 4,0 % auf 8,84 € je Stunde heraufgesetzt. Zur Jahresmitte werden zudem die Renten der Lohnentwicklung des Jahres 2016 folgend nochmals spürbar erhöht. Allerdings werden auch die Verbraucherpreise deutlich stärker zunehmen als im Jahr 2016. Insbesondere die Energiepreise werden steigen, nachdem sich die OPEC auf eine Kürzung der Ölförderung einigen konnte und die EEG-Umlage von 6,354 Cent auf 6,88 Cent je Kilowattstunde heraufgesetzt wurde. Schließlich nehmen die Arbeitskosten und die Auslastung der Produktionskapazitäten zu, was angesichts der guten Konsumkonjunktur über Preissteigerungen an die privaten Haushalte weitergegeben werden dürfte. Dämpfend wirkt darüber hinaus die Anhebung des Beitragssatzes zur gesetzlichen Pflegeversicherung um 0,2 Prozentpunkte mit Inkrafttreten des Zweiten Pflegestärkungsgesetzes am 1. Januar 2017.

Insgesamt dürften die positiven Impulse vom privaten Konsum für den Handelssektor im laufenden Jahr etwas schwächer ausfallen als im Jahr 2016. Allerdings profitieren Ostdeutschland und Sachsen über den weiter stark expandierenden Online-Handel, der für wichtige Online-Händler und ganz Deutschland über hiesige Verteilzentren abgewickelt wird, zunehmend auch von Kaufkraftgewinnen in Westdeutschland. Zusätzlich dürfte die

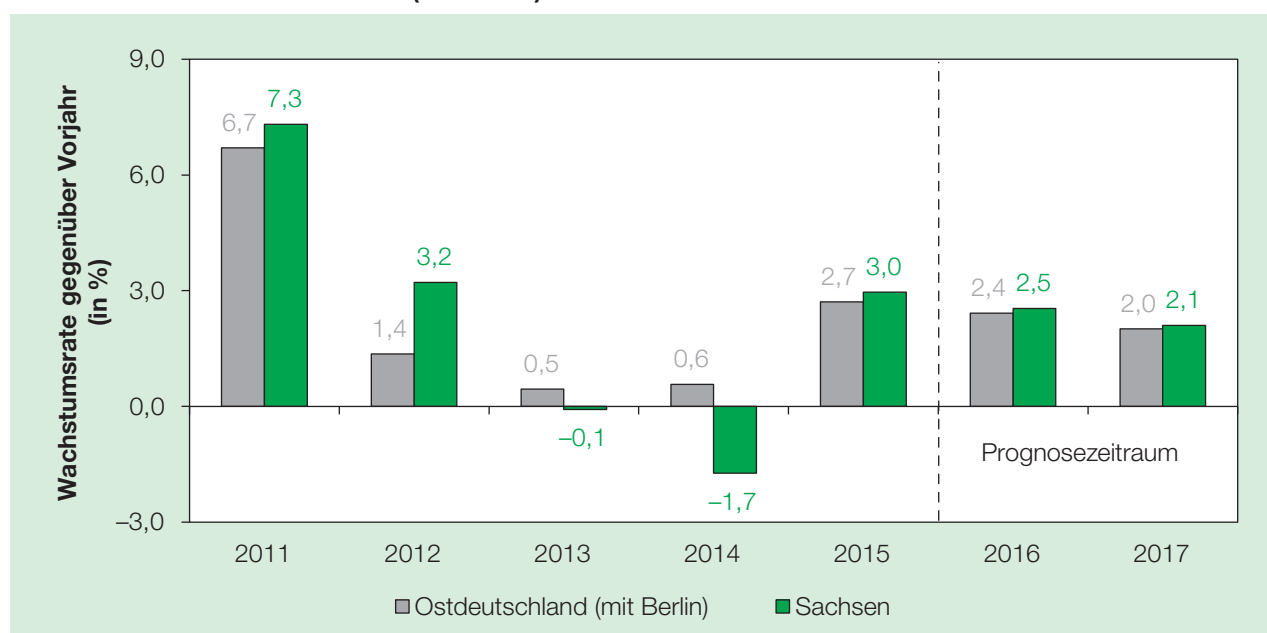
Dynamik im Großhandel und im Transportwesen im Prognosezeitraum geringfügig zunehmen.

Alles in allem prognostiziert das IFO INSTITUT für den Bereich „Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ ein Wachstum der preisbereinigten Bruttowertschöpfung in Ostdeutschland (mit Berlin) um 2,4 % im Jahr 2016 und um 2,0 % im laufenden Jahr (vgl. Abb. 6). Im Freistaat Sachsen dürfte die Dynamik mit Wachstumsraten von 2,5 % bzw. 2,1 % geringfügig stärker ausfallen.

Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister sowie Grundstücks- und Wohnungswesen: Anhaltend positive Impulse aus hoher Wohnraumnachfrage

Die Bruttowertschöpfung der wirtschaftsnahen Dienstleister expandierte in den ersten drei Quartalen des Jahres 2016 nach Einschätzung des IFO INSTITUTS nur mit mäßiger Dynamik. Günstiger war die Beschäftigungssituation: Gegenüber dem Vorjahreszeitraum stieg die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach vorläufigen Angaben der BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT (2016) in Ostdeutschland um 2,6 % und in Sachsen um 1,8 %. Dabei wurde die Beschäftigung in nahezu allen Teilbereichen ausgeweitet. Lediglich im Finanz- und Versicherungsgewerbe setzte sich der negative Beschäftigungstrend der vergangenen Jahre fort. Überraschenderweise ging in Sachsen auch die Zahl der in der Arbeitnehmer-

Abbildung 6: Wachstumsraten der preisbereinigten Bruttowertschöpfung bei den konsumnahen und IT-Dienstleistern in Ostdeutschland (mit Berlin) und Sachsen



Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder (2016b), 2016 und 2017: Prognose des ifo Instituts.

überlassung Beschäftigten zurück (-2,2 %); in Ostdeutschland stieg sie dagegen an (+1,4 %).

Im weiteren Prognosezeitraum dürfte die Dynamik der wirtschaftsnahen Dienstleister moderat bleiben. Der geldpolitische Kurs der EZB bleibt expansiv ausgerichtet und die Zinsen bleiben niedrig. Dies begünstigt zwar die Kreditnachfrage, dämpft aber auch die Zinseinnahmen der Finanzinstitute. Das Grundstücks- und Wohnungswesen profitiert im gesamten Prognosezeitraum von der hohen Nachfrage nach Wohnraum in den ostdeutschen Großstädten, die durch den Wohnraumbedarf der Flüchtlingsmigranten zusätzliche Impulse erhält.

Insgesamt prognostiziert das IFO INSTITUT für das gesamte Aggregat „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister sowie Grundstücks- und Wohnungswesen“ in Ostdeutschland ein Wachstum der preisbereinigten Bruttowertschöpfung um 1,1 % im vergangenen und um 1,0 % im laufenden Jahr (vgl. Abb. 7). Im Freistaat Sachsen dürfte das Wachstum in beiden Jahren etwa 1,1 % betragen.

Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit, Private Haushalte: Öffentliche Hand weitet Angebot kräftig aus

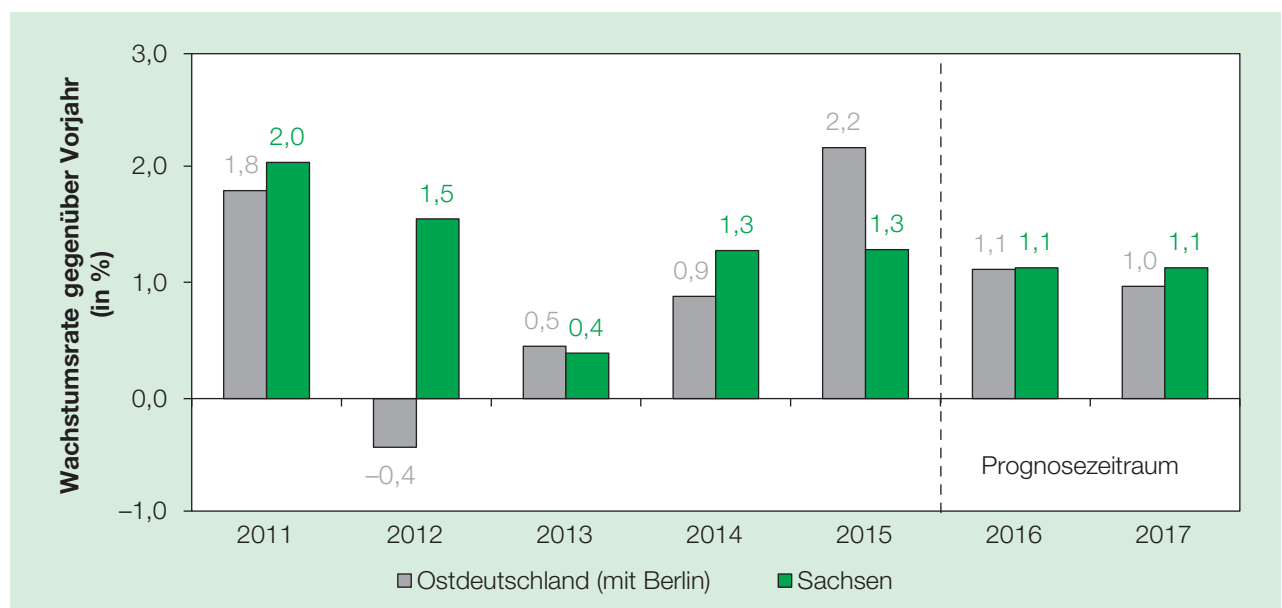
Die öffentlichen und sonstigen Dienstleister weiteten ihre Wertschöpfung im Verlauf des Jahres 2016 vergleichsweise kräftig aus, maßgeblich getrieben von der Versorgung, Betreuung und Unterbringung der Flüchtlingsmigranten. Zudem dürften die demographische und

medizinische Entwicklung zur trendmäßigen Erhöhung der Bruttowertschöpfung im Gesundheitswesen beigetragen haben. Insgesamt stieg die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im gesamten Aggregat von Januar bis September 2016 gegenüber dem Vorjahreszeitraum nach vorläufigen Angaben der BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT (2016) in Ostdeutschland um 2,3 % und im Freistaat Sachsen um 2,2 %. Dabei wurde die Beschäftigung in allen Teilbereichen ausgeweitet, im Bereich Erziehung und Unterricht jedoch beschleunigt im dritten Quartal 2016.

Im weiteren Prognosezeitraum dürften Wertschöpfung und Beschäftigung in allen Teilbereichen des Aggregats weiter zunehmen. Zu Buche schlagen insbesondere die angekündigte Aufstockung der Zahl der Polizisten und Lehrer, die weitere Betreuung und Qualifizierung anerkannter Asylbewerber und ab Jahresbeginn 2017 das Zweite Pflegestärkungsgesetz, das eine Ausweitung der Leistungen für Pflegebedürftige vorsieht. Zusätzlich ist für Ostdeutschland ein statistischer Einmaleffekt zu berücksichtigen: Im Jahr 2017 soll die Zentrale des BUNDESNACHRICHTENDIENSTES mit 4.000 Mitarbeitern aus dem bayerischen Pullach nach Berlin ziehen, was zu einer Niveauverschiebung der Bruttowertschöpfung und der Erwerbstätigkeit im öffentlichen Dienst Ostdeutschlands führen wird.

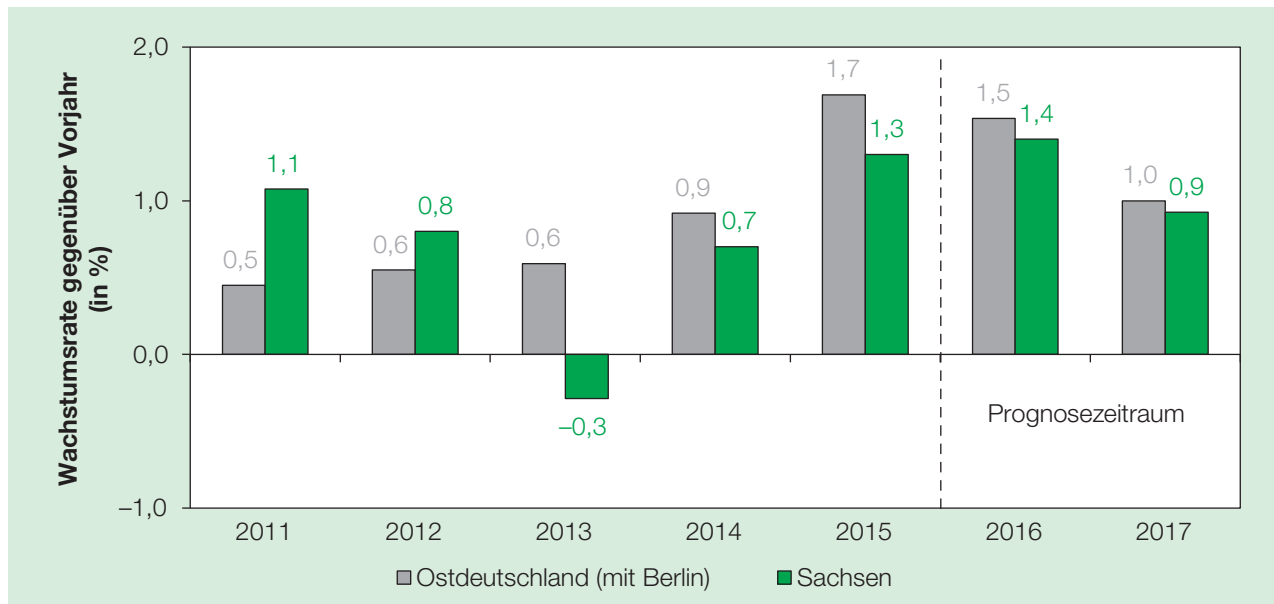
Insgesamt erwartet das IFO INSTITUT für das Aggregat „Öffentliche und sonstige Dienstleistungen, Erziehung und Gesundheit, Private Haushalte“ in Ostdeutschland eine Zunahme der preisbereinigten Bruttowertschöpfung um 1,5 % im vergangenen und um 1,0 % in diesem Jahr (vgl. Abb. 8). Im Freistaat Sachsen dürfte das Wachstum 1,4 % im Jahr 2016 und 0,9 % im Jahr 2017 betragen.

Abbildung 7: Wachstumsraten der preisbereinigten Bruttowertschöpfung bei den wirtschaftsnahen Dienstleistern in Ostdeutschland (mit Berlin) und Sachsen



Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder (2016b), 2016 und 2017: Prognose des ifo Instituts.

Abbildung 8: Wachstumsraten der preisbereinigten Bruttowertschöpfung bei den öffentlichen und sonstigen Dienstleistern in Ostdeutschland (mit Berlin) und Sachsen



Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder (2016b), 2016 und 2017: Prognose des ifo Instituts.

Literatur

ARBEITSKREIS VOLKSWIRTSCHAFTLICHE GESAMTRECHNUNGEN (VGR) DER LÄNDER (Hrsg.) (2016): Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1991 bis 2015, Reihe 1, Länderergebnisse Band 1, Berechnungsstand August 2015/Februar 2016, Stuttgart.

NIERHAUS, W. (2017): Deutschlandprognose 2017/2018: Robuste Konjunktur vor einem Jahr ungewisser internationaler Wirtschaftspolitik, in: ifo Dresden berichtet 24 (01); S. 3 bis 8.

STATISTIK DER BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT (Hrsg.) (2016): Beschäftigung nach Ländern in wirtschaftsfachlicher Gliederung (WZ 2008), Reihe Arbeitsmarkt in Zahlen – Beschäftigungsstatistik, Nürnberg.

STATISTISCHES BUNDESAMT (Hrsg.) (2016a): Arbeitsstunden, baugewerblicher Umsatz im Bauhauptgewerbe (alle Betriebe): Bundesländer, Monate, Bauarten. Zeitreihen aus 44111-0007, Datenabruf bei Genesis Online am 01. Dezember 2016.

STATISTISCHES BUNDESAMT (Hrsg.) (2016b): Produzierendes Gewerbe – Beschäftigung und Umsatz der Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden, Juni 2016/September 2016, Fachserie 4 Reihe 4.1.1, Wiesbaden.

STATISTISCHES LANDESAMT DES FREISTAATES SACHSEN (Hrsg.) (2016a): Einzelhandel und Gastgewerbe im Freistaat Sachsen September 2016, Statistischer Bericht G I 3 – m 09/16 und G IV 3 – m 09/16, Kamenz.

STATISTISCHES LANDESAMT DES FREISTAATES SACHSEN (Hrsg.) (2016b): Kraftfahrzeughandel und Großhandel im Freistaat Sachsen September 2016, Statistischer Bericht G I 2 – m 09/16, Kamenz.

ARBEITSKREIS ERWERBSTÄTIGENRECHNUNG (ETR) DES BUNDES UND DER LÄNDER (Hrsg.) (2016): Entwicklung der Erwerbstätigkeit im 3. Quartal 2016 in allen Ländern der Bundesrepublik positiv — Ergebnisse des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“, Pressemitteilung 289/2016 vom 13.12.2016, Wiesbaden.